**Zeitschrift:** Der Teutsche Bernerische Spectateur : [Bernisches Freytags-Blättlein]

**Band:** - (1734)

**Artikel:** Zugabe einicher Gedanken ueber das so genannte Freytags-Blaettlein:

ein jeglicher sein eigener Sitten-Lehrer

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-287591

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Zugabe 3 Einicher Gedanken über das so genannte Freytags & Blåttlein.

Ein jeglicher sein eigener Sitten : Lehrer.

Unn jemand eine wichtige Behands lung vor sich hat, und selbige in ei= ner kurzen Zeit soll ihre Richtigkeit bekommen, so laßt man sich ja nichts so sehr angelegen senn, als alle Augenblick darzu anzuwenden, daß nichts daran verabsaumet werde; und wurde man sich selbsten eine groß se Leichtsinnigkeit zu verweisen haben, wann man die geringste Minuten von dieser Zeit verstreichen liesse, ohne dieselbe sich zu nut zu machen. Ist es demnach also bewandt in zeitlichen und irrdischen dingen, wie kan es dann senn, daß die Kurze dieses vergänglichen Lebens uns so gar wenig scheinet anzugehen, da jederman die Gewißheit deß Tods, die Ungewißheit der Stund desselben gleichsam in seiner Natur eingepflanzet, von Jugend auf dessen unterrichtet und erinnert wird, tage liche ja stündliche Exempel uns dessen übers weisen und überzeugen, daß der Tod, unserm Schatten gleich, aller Orten uns auf dem Jug nachfolget, jur Seiten gehet, oder uns porkommet, daß man sich seines unerwartes ten Ubersalls gar nicht versibet; so scheinet nichts natürlichers, als daß man sich, wie zu einer

einer Reis allerhand Vorbereitungen vorges hen, und alle nöhrige Anstalten gethan wers den, auch auf die Weis gefaßt mache, als die Wichtigkeit von dieser Reis aus der Zeite lichkeit in die Ewigkeit uns anmahnet, ift auch diese Reis von der Natur, daß wir nicht an das vorige Ort wieder kehren, alle wo wir das meifte von dem unserigen verlas sen; sondern wie wann man ein Natterland nicht mehr zu sehen und ein anders barfür zu wahlen gesinnet ist, so erfordert auch die nas turliche Reigung und Begierd nach etwas Gewinns zu unserm Besten zu sorgen, daß wir hiemit alles, was uns nohtig, lieb und werth, mitnehmen, und nur das dahinden lassen, was wir nicht mehr schäßen, infonders heit wann wir noch etwas bessers vor uns in Hofnung und Besitzung zu nehmen haben. Fliesset also flar hieraus, daß wer etwaswichs tiges dergleichen, wie vorgemeldt, vorhabe, der werde mehr an sich selbst gedenken, als an andere; er werde sich nicht beladen Achtung ju geben, ob jemand anders auch wie er beschäfe tiget sepe, oder ob man diejenigen Anstalten mache, welche ein jeder selbsten weiß, baßer zu bestellen hat; Er ist einzig darauf bedacht, und finnet fleissig nach, ob er selbsten nichts vergesse, welches ihme zu seinem Vorhaben unentbahrlich. Ist also unser Wandel in dies sem Leben auch also beschaffen, daß wir von Jugend auf, Die Unvermeidenlichkeit unfers Tods und Abscheids aus dieser Vergangliche keit, und die Rohtwendigkeit sich darzuzu als len

len Zeiten gefaßt zu halten, unfern unsterblis chen Geelen eine beständige und emige Wohnung zu verzeigen uns obliget, so wird man ja mehr als in allen andern naturlichen dingen fich also flüglich vor sehen, daß mannicht frembbe Handel besorge, und seinen eigenen darob vergeffe; daß man nicht als blinde Leiter andere Blinde ben der Hand führe, und darüber selbst mit ihnen in die Grube falle. Ein jeder Mensch hat ein Gewissen nach welchem zu handlen und zuwandlen, er selbigeszum Wegweiser, und oberrecht oder unrecht ihue, es zum Richier hat. Das Gottliche Wort, so ihme vorgen tragen wird, Dienet ihme zum Liecht, zur Res gel und Richtschnur, sein Leben darnach eine Ist also meines Erachtens unnohtig, daß dann und wann sich eint und andere finden, welche das Amt eines Sitten - Richs ters sich aufburden wollen, da sie doch meistentheils, in so guten Absichten sie solches vorneh. men, sehen, wie wenig sie ausrichten, ja manchmaldarmit dem Wuht deß Tabels fich offentlich Preis geben, wie diejenigen, Die sich auch offentlich in diesen oder jenen Mißs bräuchen angegriffen, mennen oder findenzu thun befügt zu fevn glauben.

Solte man (sprechen solche) sothane Splitter-Richter anstatt Sitten. Richter, für ihre Kahlmäuserenen
mit Gold auswägen, verdienet sie eine andere Münz zur
Belohnung, als die algemeine Verachtung, und die
Neu, ihre Zeit nicht besser angewendet zu baben;
Mennen sie dann, sie sepen der Mänglen und Fehlern,
deren sie andere beschuldigen, befreht, und also unsehle
babr; sie müssen uns andere Leute zu Leitern und Ges
fährden auf den Weg der Sugend zeigen; Wir haben
prediger

Prediger genug, thuen dieselbe ihre Pflicht, stehet dann an und, ob wir die unsere auch thun wollen; Wir wissen alles dasjenige, was sie und von diesen und jenen Vortheilen vorgeschwätt schon längsten, wir sind keisne solche Kinder und Ignoranten, als sie uns überreden wollen, und sie einzig geschickt, gelehrt, und in allem ersahren, wir konnten noch etwas anders schmiden, und an Tag bringen, wann wir uns bemühen wolten

unfere Zeit alfo ju verlieren zc.

Von andern wird man beflagt, es beift: Es vers lohnt sich der Dube nicht, dergleichen Arbeit über sich gunehmen; es ift bier der Ort nicht bargu, und bat man, wie von vielen andern sonft nutlichen Dingen, den Geschmack nicht; Es gibt auch nicht so viel Mate, ri, als an groffern Orten; Die wenigen, die folches lieben, waren villeicht felbsten im Stand ibre Gedan. ken an das Liecht geben zu dorffen, und also was will man weiters beffen. Wie ift ibm bann nun bierin zu than, als aus vorangeführten ernsthaften Betrachtun. gen einem jeglichen felbsten gu überlaffen , fein eigener Sitten , Richter abzugeben, als der am besten weißt; wie es um all fein Thun eine Beschaffenheit bat. Und als diejenigen in gleichem Galu fich nicht minder befins den, die feit kurgem unternommen, und einen Berfuch wollen thun, ob es seyn konne, ein Aug auf fich selbs ften, und bas andere, wiewol auf eine bescheidene Das nier, auf feinen nachsten zu baben; angefeben selbiges auch wohl ju eigener Pruffung und Untersuchung dienen konne, als nur was man etwan fehlbares vermerket ; feinen nächsten ins gemein, ohne jemand ins besonder su mennen, freundlich und bruderlich beffen zu feinem besten zu erinnern, und bemfelben darinn, wie in ans bern billichen Dingen; suchen bebient ju fenn, wie eis nes jedweden Christen Pflicht felbiges erfordert.

Hoffen also, daß so viel vernünstige Personen sich sins den werden, die sich der Aufrichtigkeit dieser Absichten werden versichern, als man denenselben höchlich darfür verbunden, und ihnen nicht minder für die bisher guns stige Aufnahm, als villeicht auch einiches Schupworts, so sie bey Gelegenheiten können beygefügt haben, danks

Sarlich verpflichtet verbleibet.

E TO DE